

Diskursanalyse und Korpuslinguistik. Am Beispiel des Klimadiskurses

Discourse Analysis and Corpus Linguistics. The Example of the Climate Discourse

Ewa ŻEBROWSKA

Uniwersytet Warszawski /University of Warsaw

E-mail: zebrowska.ewa@uw.edu.pl, 

Abstract: The objective of this article is to demonstrate the potential of discourse research by employing corpus linguistics methodologies. The following discussion will proceed by way of a presentation of the principal tools of the SketchEngine platform, set against the background of the theoretical framework and the adopted definition of discourse. The inductive method was employed to analyse climate discourse, whereby the frequency of word occurrences was calculated and repeated linguistic patterns, collocations, concordances and keywords were identified.

Keywords: corpus linguistics, discourse analysis, climate

Einleitung

Es ist hier nicht angebracht, die Auffassung des Terminus *Diskurs* sehr detailliert darzustellen. Wir heben hier das Wichtigste hervor, das als Grundlage für den weiteren Teil des vorliegenden Beitrags dienen soll. Der Begriff *Diskurs* wird in der Linguistik vielseitig verwendet, stets jedoch mit Fokus auf Sprache in ihrer tatsächlichen Verwendung. Eine prägnante Begriffsgeschichte bietet dazu I. Warnke (2007: 4–9), eine gekürzte Version liefert M. Müller im WSK. In der internationalen Diskussion erfährt der Diskurs je nach Untersuchungsinteresse, theoretischem Kontext und Forschungstradition einzelner Länder unterschiedliche Interpretationen, wobei die Auffassung des Diskurses für seine späteren Analysen grundlegend ist. Wie angedeutet, unterscheiden sich die jeweiligen europäischen Traditionen stark voneinander. In diesem Zusammenhang können wir von den drei wichtigsten Kulturräumen sprechen: dem angelsächsisch-britischen, französischen und deutschen.

1. Diskurs als eine linguistische Kategorie

Demnach ist der Ausdruck *discourse* im britischen Kulturraum fast bedeutungsgleich mit dem Ausdruck *text*, steht für satzübergreifende, sprachliche Erscheinungen und umfasst alle Formen authentischer und alltäglicher Kommunikation (Ehlich 2000: 162). Diskurse werden hier vor allem als mündliche Dialogtexte aufgefasst, die sich in den Abfolgen von Sprechakten bzw. sprachlichen Ereignissen in bestimmten (auch

institutionellen) Kontexten realisieren. Der niederländische Literaturwissenschaftler van Dijk, der an die angelsächsische Tradition anknüpft, verwendet den Terminus

„discourse” for any form of language use manifested as (written) text or (spoken) talk-in-interaction, in a broad semiotic sense. This includes visual structures, such as layout, letter type or pictures for written or printed text, and gestures, facework and other semiotic signs for spoken interaction (van Dijk 2008: 116).

In der Funktionalen Pragmatik bezeichnet Diskurs eine Menge gleichzeitiger, meist mündlicher Äußerungen, komplementär zu Text (vgl. Brünner/ Gräfen 1994: 7f.). Dabei werden verschiedene linguistische Handlungseinheiten, wie Prozeduren, Akte und sprachliche Handlungsmuster unterschieden, die jeweils spezifische Diskurstypen formen (vgl. Reisigl/ Ziem 2014: 77).

Der französische Terminus *discours* ist hingegen stark an den semantisch-epistemologischen Dimensionen des Zusammenhangs von Sprache und Denken sowie an der Theorie von Michel Foucault orientiert (vgl. Ehlich 2000: 162). Es ist schwer seinen Beitrag kurz zusammenzufassen, insbesondere, da er seine Theorie im Laufe der Zeit wesentlich modifiziert hat. Als das Wichtigste scheinen folgende Punkte zu sein. Ein Diskurs ist nach M. Foucault (1981: 156) eine Menge von Aussagen, die einem gleichen Formationssystem angehören. Aussagen können als Zeichenkonstellationen aufgefasst werden, die eine bestimmte Form perspektivisch geprägten Wissens über einen Sachverhaltsbereich hervorbringen. Sie sind jedoch keine Einheiten im sprachlich-logischen Sinne. In der Analyse von Diskursen fragt man somit nicht danach, gemäß welchen Regeln ähnliche Aussagen gebildet werden können, sondern danach, wie es dazu kommt, dass eine bestimmte Aussage und nicht eine andere an ihrer Stelle erscheint (Vogl 2014: 226). Es entstehen bestimmte diskursive Praktiken einer Diskursgemeinschaft, die „systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen“ (Foucault 1981: 74). Merkmale wie Serialität, Historizität, Relationalität und Macht prägen diese Diskurse (vgl. Foucault 1978: 126). Neben C. Spieß (2011) haben sich auch M. Ruoff (2013) und S. Raffnsøe et al. (2011) mit dem Diskursbegriff Foucaults befasst. In dieser Tradition betrachtet J. Gee (1992: 107) Diskurse aus soziolinguistischer Sicht als soziale Praktiken, die die Mitgliedschaft und Positionierung innerhalb sozialer Gruppen regeln. Diskurse lösen sich hier von ihren Trägern ab, üben eine bestimmte Macht aus und werden als quasi selbstständige Phänomene aufgefasst. Auf diese Weise wird jedoch die Rolle des handelnden Subjekts in der Kommunikation unterschätzt. W. Heinemann (2005) fasst Foucaults Diskursverständnis folgendermaßen zusammen:

Diskurse sind Bündel komplexer Beziehungen zwischen Aussagen und gesellschaftlichen Prozessen und Normen, dadurch zugleich aber auch Instrumente gesellschaftlicher Praktiken und damit der Machtausübung (Heinemann 2005: 24).

Im sozialen Kontext wird der Einfluss gesellschaftlicher Strukturen auf Diskurse untersucht. Dabei stehen Machtverhältnisse, institutionelle Rahmenbedingungen und soziale Rollen im Fokus (vgl. Müller 2015). Die wissenssoziologische Perspektive betont die soziale Verankerung von Wissen und verbindet linguistische mit empirisch-

sozialwissenschaftlichen Methoden (vgl. Keller 2006). Aus funktionaler Sicht versteht man Diskurse als Handlungs- und Interaktionsräume, in denen Akteure sprachliche Strategien einsetzen, um Wissen zu etablieren. Die *Critical Discourse Analysis* (CDA) betont dabei diskriminierende oder ausgrenzende Praktiken (vgl. Reisigl 2013). Kontroversen, Konflikte und semantische Kämpfe werden hier als zentrale Mechanismen der Wissensproduktion analysiert.

In Deutschland wurde Foucaults Diskursbegriff von D. Busse und W. Teubert (1994: 14) linguistisch operationalisiert und konkretisiert. Sie verstehen Diskurse als virtuelle Textkorpora, deren Zusammensetzung vor allem semantisch-thematischen, aber auch pragmatischen und grammatischen Kriterien folgt. Die germanistische Tradition zeichnet sich dadurch aus, dass der Diskurs wieder als eine *stricte* linguistische Kategorie fungiert. Die Textlinguisten interpretierten Foucaults Ansatz auf grundlegende Weise neu, indem sie die Elemente seines Diskursmodells, insbesondere die Aussagen, auf linguistische Einheiten, umfassende Äußerungen und Texte bezogen (vgl. Heinemann 2004: 24). Dies bedeutet, dass Texte durch ein gemeinsames Thema eng miteinander verknüpft sind und dann als Textverband oder Diskurs betrachtet werden können, also als transtextuelle Einheiten (Heinemann 2005: 25). Somit kommt den einzelnen Texten ihre Bedeutung und Funktion erst vor dem Hintergrund des gesamten Diskurses zu. In diesem Sinne betrachtet K. Adamzik (2001) Diskurse als

prinzipiell offene Mengen von thematisch zusammengehörenden und aufeinander bezogenen Äußerungen. Es handelt sich nicht um objektiv gegebene und streng gegeneinander abgegrenzte Komplexe, sondern um Zusammenhänge, die eine Kommunikationsgemeinschaft im gesellschaftlich-historischen Prozess als geistige Ordnungsgrößen konstituiert, vor deren Hintergrund einzelne Äußerungen und Texte produziert werden. Keine Äußerung und kein Text entsteht unabhängig von anderen (Adamzik 2001: 254).

Die Diskursanalysen zielen demgemäß unter anderem darauf ab, die Regeln und bestimmte Praktiken zu untersuchen (vgl. Warnke/ Spitzmüller 2008). Hinterfragt wird auch, wie gemeinsames Wissen über gesellschaftlich relevante Themen, beispielsweise Migration, innere Sicherheit, Klimawandel u.ä. sprachlich hergestellt wird. Dabei wird auch die Frame-Semantik herangezogen, um Themen als konzeptuell gesättigte Wissensbestände zu analysieren (vgl. Ziem 2008). W. Czachur (2021) definiert den Diskurs ebenfalls weit

als eine Reihe habitualisierter Kommunikationspraktiken, die von verschiedenen Akteuren in Form von seriellen Aussagen (Texten) realisiert werden und die im Prozess der Interaktion spezifische Weltbilder nach kollektiv anerkannten, kulturell bedingten Regeln konstituieren (Czachur 2021: 179).

Auf diese Weise vereint W. Czachur die linguistische, soziologische und kognitiv-epistemologische Perspektive. Ich stimme ihm zu, wenn er sagt (ebd.), dass der Diskurs als Untersuchungsgegenstand von den Wissenschaftlern erst geschaffen bzw. konstruiert wird. Für die Zwecke des vorliegenden Beitrags bildet jedoch die engere Definition von D. Busse und W. Teubert (1994) einen geeigneten Ausgangspunkt,

indem sie Diskurse als virtuelle Textkorpora auffassen. *Virtuell* bedeutet in diesem Kontext nichts anderes, als dass Diskurse eben zu rekonstruieren sind und dass sie als fertige Produkte nirgendwo vorliegen. Wie sie konzeptualisiert werden, hängt von der Forschungsperspektive ab.

Bei der Adaption des Foucault'schen Diskursbegriffes betont N. Bubenhofer (2009: 32) Folgendes, und zwar, dass man innerhalb der Diskursanalyse einerseits Episteme, d.h. das inhaltlich Ausgesagte, und andererseits Sprechweisen, also die ganzen Systeme der diskursiven Praxis, untersucht. Die Prozeduren der Diskursproduktion formen nicht nur Episteme und Wissensbestände, sondern auch Sprechweisen und die diskursive Praxis, die sich durch die regelmäßige Art des Aussagens auszeichnet, also durch Wiederholbarkeit und Habitus, das Wie der Diskursproduktion auszeichnen. Die sprachliche Musterhaftigkeit steht eben im Fokus des vorliegenden Artikels.

2. Korpuslinguistische Diskursanalyse

N. Bubenhofer (2009: 8) zufolge kann angenommen werden, dass bestimmte Sprachgebrauchsmuster als Indikatoren für Diskurse dienen. Darüber hinaus lassen sich Sprachdaten auf ihre Musterhaftigkeit analysieren, woraus sich im nächsten Schritt induktiv Diskursbeschreibungen ableiten lassen. Theoretisch ergibt sich daraus ein Begriff von Musterhaftigkeit, der sowohl Muster umfasst, die die Inhalte des Sprechens ausmachen, als auch Muster, die das Wie des Sprechens, die ‚Sprechweise‘, ausmachen. Seinen Ansatz versteht N. Bubenhofer (2009: 321) als datengeleitetes, induktives und hypothesengenerierendes Vorgehen, ohne Bezug zu bestehenden Theorien und linguistischen Kategorien. Dabei dienen Korpusdaten als einzige Grundlage für die Bildung von Kategorien, Generalisierungen und Theorien. Aus korpuslinguistischer Perspektive wird dieser Zugang als ‚corpus-driven‘ bezeichnet (N. Bubenhofer 2009: 17, 100), was Teubert folgendermaßen charakterisiert:

While corpus linguistics may make use of the categories of traditional linguistics, it does not take them for granted. It is the discourse itself, and not a language-external taxonomy of linguistic entities, which will have to provide the categories and classifications that are needed to answer a given research question. This is the corpus-driven approach (Teubert 2005: 4).

L. Lemnitzer und H. Zinsmeister (2006: 22) sowie E. Tognini-Bonelli (2001: 84) unterscheiden neben dem *corpus-driven*- auch ein *corpus-based*-Verfahren. Dabei wird das Korpus mithilfe vorgegebener Kategorien und etablierter Theorien untersucht, mit dem Ziel, eine Hypothese zu überprüfen. Der Fokus liegt auf der Feststellung, ob das gesuchte Phänomen im Korpus vorkommt, sowie auf dessen Position, Häufigkeit und Erscheinungsform.

[...] the term corpus-based is used to refer to a methodology that avails itself of the corpus mainly to expound, test or exemplify theories and descriptions that were formulated before large corpora became available to inform language study (Tognini-Bonelli 2001: 65).

Es wird also gezielt nach etwas gesucht. Das ist eine empirische Methode, bei der quantitativ ermittelte Sprachdaten zur deduktiven, hypothesenüberprüfenden Analyse von Diskursen genutzt werden. In der Forschungspraxis kommt ein eindeutiges Entweder-Oder von induktivem und deduktivem Vorgehen selten vor. Induktiv abgeleitete Regeln müssen sich bewähren, indem sie deduktiv an anderen Daten getestet werden.

Muster im Sprachgebrauch zu entdecken, ist laut N. Bubenhofer (2009: 18) die zentrale Operation einer korpuslinguistischen Diskursanalyse. Die Sprachgebrauchsmuster, die als Basis für die Bestimmung des Diskurses dienen, können nach unterschiedlichen Kriterien ausgewählt werden. Sie können z. B. eine formale Ähnlichkeit (wie etwa Modalverbkonstruktionen), aber auch semantisch/lexikalische Ähnlichkeit aufweisen, oder eine Kombination aus beidem. Ein solcher Diskurs wird über so definierte Mengen ähnlicher Sprachgebrauchsmuster bestimmt (N. Bubenhofer 2009: 37). Die korpuslinguistische Diskursanalyse beruht auf der Analyse ausgewählter Einzelbelege, der Berechnung von Kollokationen für Wörter, die als zentral im Diskurs angesehen werden, sowie auf den Konkordanz- und Keywordanalysen und auf der Anwendung quantitativer und statistischer Analyseverfahren zur Identifikation signifikant auftretender Muster des Sprachgebrauchs.

3. SketchEngine

Die Plattform Sketch Engine eignet sich sehr gut für die Erforschung von Musterhaftigkeit im Sprachgebrauch. SketchEngine ist ein webbasierter Dienst, der von Lexical Computing angeboten wird, einem Unternehmen, das von A. Kilgarriff mitgegründet wurde. Es handelt sich um ein kostenpflichtiges Programm, das als Online-Dienst genutzt werden kann. Die Plattform ist ein leistungsstarkes Werkzeug für die Korpuslinguistik und bietet zahlreiche Funktionen zur Analyse und Interpretation von Sprachdaten. Was Sketch Engine ist, nähert das folgende Zitat:

The web service includes, as well as the core software, a large number of corpora pre-loaded and 'ready for use', and tools for creating, installing and managing your own corpora (Kilgarriff et al. 2014: 7 ff.).

Während die ersten Nutzer der Plattform Sketch Engine Lexikografen und Verlage waren, zählen heutzutage auch wissenschaftliche Institutionen und Hochschulen dazu. Auf der Plattform Sketch Engine stehen verschiedene Funktionalitäten zur Verfügung, wie: Word Sketch (Kollokationen und Wortkombinationen), Word Sketch Difference (Vergleich der Kollokationen zweier Wörter, um Unterschiede in der Verwendung und den kontextuellen Bedeutungen von Synonymen oder ähnlichen Begriffen zu analysieren), Thesaurus (generiert automatisch Listen von Synonymen und ähnlichen Wörtern basierend auf den Korpora), Konkordanz (Verwendungsbeispiele eines Wortes oder einer Phrase in realen Kontexten) und Keywords (=Schlüsselwörter) (Extraktion von charakteristischen Begriffen oder Schlüsselwörtern aus Texten). Mithilfe dieser Funktionen werden automatisch sprachliche Daten generiert, die als Korpus für die Forschung dienen können.

Die ausgewählten Daten können auch in Form von grafischen Darstellungen visualisiert werden. Darüber hinaus können Benutzer eigene Korpora hochladen und erstellen sowie auf eine Vielzahl vorgefertigter Korpora in verschiedenen Sprachen zugreifen. Sketch Engine bietet den Zugang zu umfangreichen Ressourcen, d.h. zu einer großen Auswahl an vorgefertigten und benutzerdefinierten Korpora. Die Plattform arbeitet nämlich mit riesigen Textsammlungen, die reale Sprachdaten aus verschiedenen Quellen wie Büchern, Zeitungen, Websites oder wissenschaftlichen Artikeln enthalten. Sie unterstützt zahlreiche Sprachen und ermöglicht auch die Analyse von Übersetzungen sowie einen kontrastiven Vergleich zwischen Sprachen. Mit Sketch Engine ist eine automatisierte Analyse möglich, denn mit speziellen Algorithmen liefert Sketch Engine detaillierte Informationen zu Wörtern, Phrasen, Kollokationen und typischen Sprachmustern.

4. Exemplarische Analyse

4.1. Klimadiskurs

Der Diskurs um das Klima und den Klimawandel begann in den 1970er Jahren. Er wurde durch die im Jahre 1971 vom „Club of Rome“ in Auftrag gegebene Studie „Die Grenzen des Wachstums“ initiiert, die ökologische Warnungen erstmals einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machte (vgl. Hermand/ Morris-Keitel 2006: 17). Gleichzeitig begann die „Anthropogenisierung“ des Themas, als Klimaforscher bestimmte Gase atmosphärischen Prozessen zuordneten. Seitdem wird der Klimawandel als politische Herausforderung betrachtet (vgl. Weingart/ Engels/ Pansegrau 2008: 48). 1986 warnte der „Arbeitskreis Energie“ in einer Pressemitteilung vor einer drohenden Klimakatastrophe, forderte eine CO₂-Reduktion und hob die Vorteile der Atomenergie hervor (vgl. Weingart/ Engels/ Pansegrau 2008: 49). Während Politik und Medien den Begriff „Klimakatastrophe“ schnell aufgriffen, blieben Klimaforscher demgegenüber skeptisch (vgl. Weingart/ Engels/ Pansegrau 2008: 50). Ein Versuch, die Debatte durch eine Stellungnahme von Wissenschaftlern zu entschärfen, scheiterte. Somit wurde die Klimaproblematik in ein Symbol überführt, das an urzeitliche Mythen und Ängste anknüpft (vgl. Pansegrau 2000: 198). Die Medien verstärkten dies durch Dramatisierung und bildhafte Darstellungen des drohenden Weltunterganges, während die Wissenschaft eher den Forschungsprozess betonte (vgl. Pansegrau 2000: 203). Diese Dynamik prägt das Verhältnis zwischen Wissenschaft, Medien und Politik. Seit den 1970er-Jahren wird die Glaubwürdigkeit der Klimaforschung immer wieder infrage gestellt (vgl. Weingart/ Engels/ Pansegrau 2008: 28). Zudem besteht eine Diskrepanz zwischen der medialen Darstellung und dem tatsächlichen wissenschaftlichen Kenntnisstand (vgl. Post 2008: 13). Der aktuelle Klimadiskurs dreht sich um Klimaschutz und den EU Green Deal. Der Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft bis 2050 ist eine Kernpriorität der EU, mit Schwerpunkten auf erneuerbaren Energien, sauberer Technologie und Biodiversitätsschutz. Gleichzeitig wächst der Widerstand in Teilen der Gesellschaft, was zu politischer Polarisierung führt. Neue Dynamik erhält die Debatte durch den Ausstieg der USA aus dem EU Green Deal.

4.2. Klimadiskurs korpuslinguistisch

Wie oben angedeutet, eignet sich die Plattform Sketch Engine sehr gut für korpuslinguistische Analysen. Sketch Engine bietet derzeit Zugang zu den sog. TenTen-Korpora in mehr als 40 Sprachen. Das Deutsche Webkorpus (deTenTen) ist ein Teil der TenTen-Korpusfamilie, einer Gruppe von Webkorpora, die nach derselben Methode erstellt wurden und eine Zielgröße von mehr als 10 Milliarden Wörtern haben. Das neueste deutsche Korpus Web 2023 besteht aus 16,6 Milliarden Wörtern, die im Januar 2023 aus dem Web gesammelt wurden. Der Wikipedia-Teil stammt aus dem August 2024. Das Korpus enthält Lemmatisierung und Part-of-Speech-Tagging. Die Beispieltexthe der größten Web-Domains, die 22% aller Korpus-texte ausmachen, wurden halbautomatisch überprüft und Inhalte mit schlechter Textqualität und Spam entfernt. Die Verwendung des German Web Korpus deTenTen23 erlaubt uns für den Klimadiskurs: -die Berechnung von Kollokationen für Wörter, die als zentral im Diskurs angesehen werden; -bestimmte Musterhaftigkeiten in den Sprachdaten festzustellen, die sich auf die Inhalte des Diskurses beziehen und die die ‚Sprechweise‘ ausmachen; -Sprachgebrauchsmuster als Diskursindikatoren zu identifizieren (vgl. dazu Bubenhofer 2009: 8).

Eine der wichtigsten Funktionalitäten von Sketch Engine ist die Extraktion von Schlüsselwörtern (Keywords, einzelne Token-Elemente), die sich als typisch erweisen, weil sie im Fokuskorpus häufiger vorkommen als im Referenzkorpus. Diese Funktionalität erlaubt uns, die Hauptthemen des Korpus zu definieren und die Besonderheiten eines Korpus (Fokuskorpus) im Vergleich zu einem anderen Korpus (Referenzkorpus) zu identifizieren. Sketch Engine kombiniert Statistik mit linguistischen Kriterien, um Schlüsselwörter (Single-Words) und auch Multi-Words-Terms zu extrahieren. Da steht *klimaneutral* an der 24. Position und *Klimaneutralität* an der 47. Position, was bedeutet, dass die beiden Wörter als wichtige Schlüsselwörter im Fokuskorpus deTenTen23 betrachtet werden, wobei deTenTen20 als Referenzkorpus gilt.

Lemma	Lemma	Lemma	Lemma
1 vorlieben	14 datenschutzeinstellung	27 tiktok	40 inzidenz
2 cbd	15 pandemiebedingt	28 guest	41 seitenaktion
3 member	16 comments	29 juris	42 coronabedingt
4 kfz-gutachter	17 ukraine-krieg	30 innen	43 standarddesign
5 well-known	18 cookie-zustimmung	31 impfpflicht	44 impfen
6 pandemie	19 ungeimpfte	32 cbd-öl	45 ffp2-maske
7 geimpfte	20 kreuzwörtertsel	33 energiekrise	46 Biden
8 impfzentrum	21 biontech	34 mitarbeitend	47 klimaneutralität
9 bfne	22 kryptowährung	35 kund	48 kreuzwörtertsel-frage
10 kreuzwörtertsel-lösung	23 geimpft	36 bstbl	49 autoankauf
11 lockdown	24 klimaneutral	37 bodenrichtwert	50 unspecified

Abb. 1. Schlüsselwörter im Fokuskorpus deTenTen23. Quelle: <https://app.sketchengine.eu/#keywords?corpname>, Zugang am 10.01.2025).

Die Anzahl der Treffer für das Lemma *klimaneutral* im Fokuskorpus beträgt 108.701, also 5,55 pro eine Million Tokens (0,00054%), was eindeutig bedeutet, dass eben das Wort *klimaneutral* in der neuesten Debatte um das Klima als ein zentrales Schlüsselwort angesehen werden kann. Wir können schlussfolgern, dass Politiker in diesem Fall die wichtigsten Akteure sind, denn seit 3 Jahren wird der Grüne Deal umgesetzt. Die 47. Position auf der Liste besetzt *Klimaneutralität*. Ein weiteres wichtiges Instrument der Korpuslinguistik ist die Erfassung der Vorkommen eines jeweiligen Schlüsselworts in einem Korpus in bestimmten Kontexten (Konkordanzzählung) und ihr standardisierter Wert, zum Beispiel in einer Berechnung pro eine Million Tokens. Anhand der gewonnenen Daten lässt sich erkennen, in welchen Kontexten das jeweilige Schlüsselwort vorkommt. Die Konkordanzen ermöglichen es, den nächstgelegenen Kontext für ein Schlüsselwort zu sehen, das in jedem Vers zentral gelegen ist. Der nächstgelegene Kontext ist links und rechts vom Schlüsselwort sichtbar und wird vom Programm nach einer bestimmten Anzahl von Zeichen automatisch „abgeschnitten“. Die Bedeutung eines Schlüsselwortes ist nicht statisch und vorgegeben, sondern ergibt sich weitgehend aus authentischen Daten durch die Analyse spezifischer Kontexte. Bei diesem Verfahren, d.h. vom Besonderen zum Allgemeinen, wird davon ausgegangen, dass die Bedeutung im Laufe der Analyse entsteht, d.h. sie ist emergent und dynamisch. Sie kann auch variieren und Unterschiede aufweisen.

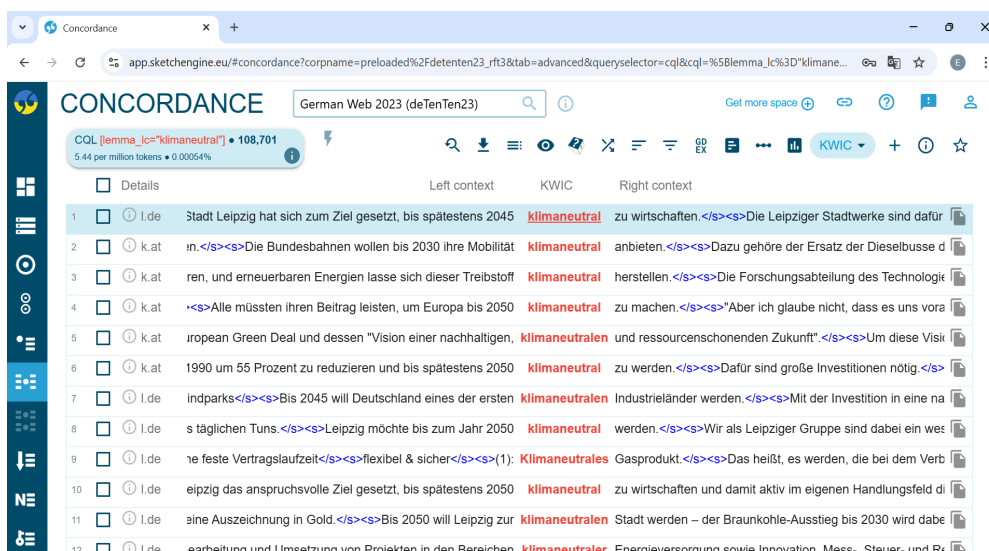


Abb. 2. Konkordanz des Schlüsselwortes „klimaneutral“. (Quelle: <https://app.sketchengine.eu/#concordance?corpname>, Zugang am 12.02.2025).

Der obige Screenshot präsentiert nur einen Teil der Ergebnisse. Exemplarisch können folgende Beispiele des linken und rechten Kontextes, in denen das Wort *klimaneutral* vorkommt, angeführt werden:

insbesondere die neue EU-Kommissarin Ursula von der Leyen will mit dem Green Deal Europa zum ersten klimaneutralen Kontinenten der Welt machen.

Die Stadt Leipzig hat sich zum Ziel gesetzt, bis spätestens 2045 klimaneutral zu wirtschaften.

Bis 2045 will Deutschland eines der ersten klimaneutralen Industrieländer werden.

Die Bundesbahnen wollen bis 2030 ihre Mobilität klimaneutral anbieten. Nachhaltigkeit, Ressourcen schonen, klimaneutral leben

klimaneutrales Onlineshopping

Insgesamt soll im Jahr 2030 die Hälfte der Wärme klimaneutral erzeugt werden. Wir müssen bis 2035 klimaneutral werden, heißt, es dürfen dann keinerlei Treibhausgase mehr ausgestoßen werden.

Neue Häuser müssen in Zukunft klimaneutral sein oder Passivhausstandard erfüllen.

Ihr Vorreiter im klimaneutralen Druck!

*Wir wollen die Entwicklung von Wasserstoff als Energieträger weiter fördern und **die Luftfahrt und Schifffahrt klimaneutral** in die Zukunft bringen durch die Förderung und Entwicklung synthetischer Kraftstoffe.*

Klimaneutrales Bauen und Wohnen – Wunsch oder Wirklichkeit?

*Werden Sie Mitglied **im ersten klimaneutralen Automobilclub** Deutschlands.*

Alle Verpackungen sind klimaneutral.

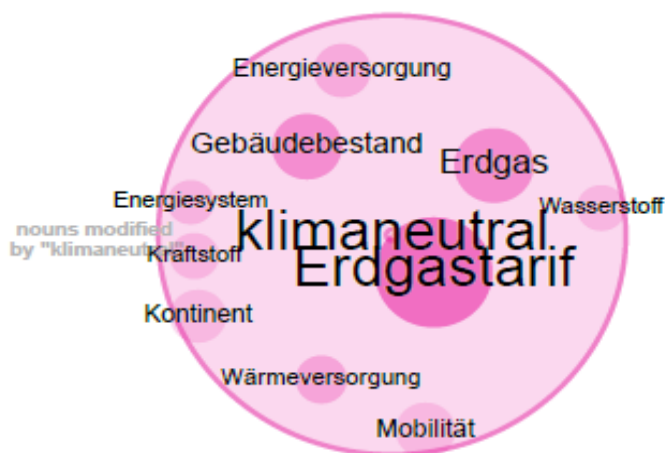
Aus der Analyse der Konkordanz ergibt sich, dass *klimaneutral* in erster Linie keine Emission von Treibhausgasen und den Ausstieg aus der Braunkohle bezeichnet. Das Lemma ist zukunftsbezogen, d.h. die Jahre 2030, 2035, 2045 und 2050 gelten als Grenzdaten für die Einführung der Klimaneutralität. In diesem Sinne können Europa als Kontinent, Städte und Industrieländer *klimaneutral* sein. Das Lemma weist zudem auf weitere Wirklichkeitsausschnitte hin, darunter Häuser, Bauen und Wohnen, Mobilität, Luftfahrt und Schifffahrt. Einige Verweise sind überraschend: Verpackungen, Druck, Onlineshopping können auch *klimaneutral* sein. Wenn man die Funktionalität von Word Sketch verwendet und das Lemma *klimaneutral* als Adjektiv untersucht, bekommt man eine Frequenzliste von Substantiven, die durch *klimaneutral* näher spezifiziert sind (nouns modified by „*klimaneutral*“). Es kommen hier folgende nach der Frequenz geordnete Nomina vor: *Erdgastarif, Erdgas, Gebäudebestand, Wärmeversorgung, Energieversorgung, -system, Kraftstoff, Wasserstoff, Mobilität, Kontinent, DHL, Industrieland, Gas, Versand, Wirtschaft, Landesverwaltung, Bauen, Produktion, Fliege, Treibstoff, Energieträger, Stahlproduktion, Fernwärme, Zukunft, Industrieregion, Ökostrom, Ökogas, Wärme, Heizen, Kreislaufwirtschaft, Energieerzeugung und- gewinnung, Druckprodukt, Industrie, Umbau, Brennstoff, Möbelhersteller, Quartier, Strom, Energiegewinnung, Kommunalverwaltung*. Visuell lassen sie diese Ergebnisse folgendermaßen präsentieren:

0.02.2025, 21:05

Word Sketch



klimaneutral as adjective 95,115x



visualization by



Abb. 3. Visualisierung: durch „klimaneutral“ spezifizierte Substantive.

Eine detaillierte Analyse des Wortes *Klima* ergibt folgende Resultate. Die Anzahl der Treffer im Korpus deTenTen23 für das Lemma *Klima* beträgt 589.957, also 29,51 pro eine Million Tokens (0,003%). Mit der Funktionalität von Word Sketch bekommen wir die wichtigsten Kollokationen und Wortverbindungen mit dem Nomen *Klima*. Es ergeben sich folgende Konstruktionen, in denen *das Klima* auftritt:

- als Subjekt: *das Klima herrscht, begünstigt, wandelt sich, erwärmt sich, ändert sich, verändert sich, das Klima kippt, variiert, das Klima verschlechtert sich;*
- als Akkusativobjekt: *das Klima vergiften, schützen, schonen, belasten, retten, beeinflussen, regulieren, vertragen, entlasten, verändern, verschlechtern, erwärmen, stabilisieren;*
- als Dativobjekt: *dem Klima zurechtkommen, schaden, nützen, helfen, guttun;*

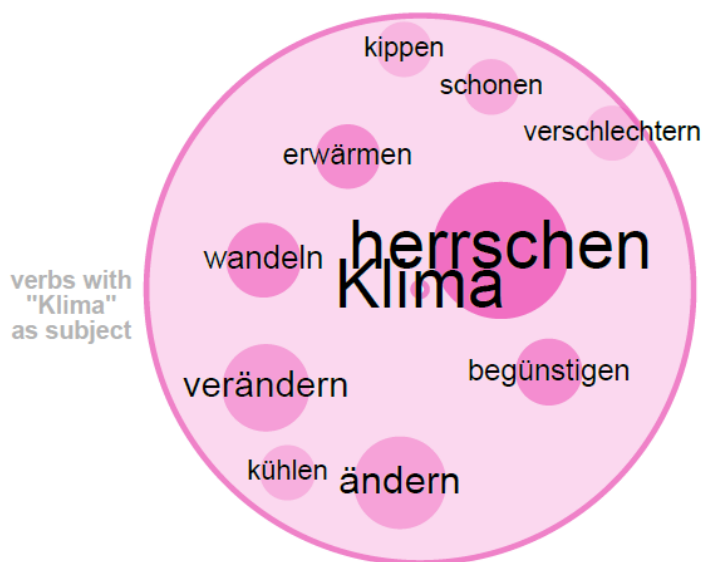
- als Genitivattribut: *Erwärmung des Klimas, Schutz..., Rettung..., Wandel..., Stabilisierung..., Vergiftung..., Abkühlung..., Beeinflussung..., Verschlechterung..., Regulierung...*;

Als die weiteren Kollokatoren lassen sich folgende extrahieren:

- Wortverbindungen *Klima und: ...Umwelt, ...Wetter, ...Boden, ...Energiewirtschaft, ... Heizung, ...Vegetation, ...Biodiversität, ...Landschaft.*
- Präpositionalphrasen, z.B. *aufgrund des Klimas, wegen..., zugunsten..., für das Klima, bezüglich des Klimas, hinsichtlich..., trotz, um das Klima, versus, pro.*

Die erstgenannte Wortverbindung (verbs with „Klima“ as subject) lässt sich mithilfe der folgenden Grafik visualisieren, auf der sich die wichtigsten und frequentesten Verben als Kollokatoren zum Klima im Nominativ (als Subjekt) befinden:

Klima as noun 577,139×

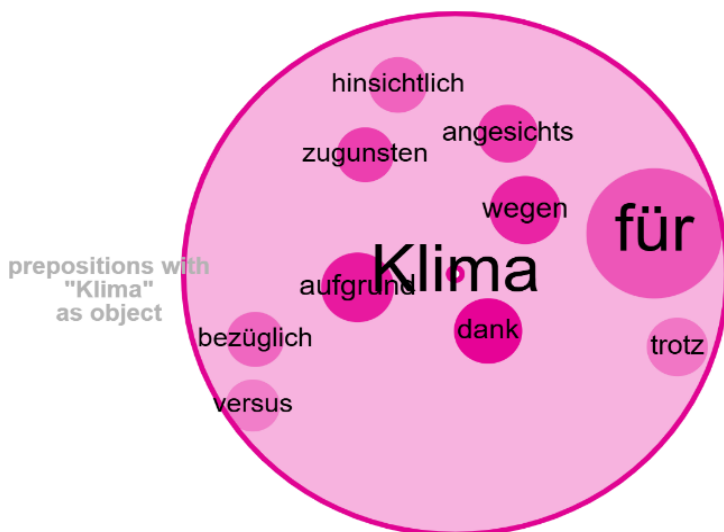


visualization by



Abb. 4. Visualisierung: die frequentesten Verben mit „Klima“ als Subjekt.

Die letztgenannte Konstruktion dagegen, präsentiert sich, wie folgt:



visualization by  SKETCH ENGINE

Abb. 5. Visualisierung: die frequentesten Präpositionen mit „Klima“.

Aus den Ergebnissen der Toolverwendung Word Sketch für *Klima* können weitere Schlüsselwörter im Klimadiskurs, also *Klimawandel*, *Klimaschutz*, *Klima(ver)änderung*, *Klimaerwärmung* abgeleitet werden, indem wir wieder ihre Konkordanz überprüfen, d.h. den Gebrauch im Kontext. *Klimawandel* tritt im Korpus deTenTen23 414.550 Mal auf (20,73 pro eine Million Tokens), wobei im Korpus deTenTen20 331.980 Mal (15,81 pro eine Million Tokens). *Klimaschutz* kommt im Korpus deTenTen23 357.933 Mal vor (17,9 pro eine Million Tokens), im Vergleich mit dem Auftreten im Korpus deTenTen20: 252.210 Mal (12,01 pro eine Million Tokens). Es lässt sich hier eine eindeutig steigende Tendenz im Gebrauch dieser Wörter beobachten. *Klimaveränderung* und *Klimaerwärmung* sind schon weniger frequent und treten dementsprechend 17.482 Mal und 22.646 Mal auf.

5. Fazit

Die korpuslinguistische Methode ist nicht die einzige, mit der man Diskurse untersucht, und sie weist neben Vorteilen, auch Nachteile auf. Die Korpuslinguistik untersucht Diskurse aus einer bestimmten Perspektive und verbindet quantitative mit qualitativen Verfahren. Diskurse sind jedoch sehr komplexe Forschungsobjekte, was eine

Binsenweisheit ist, und so sollen sie auch erforscht werden. Über die Sprachanalyse hinaus erforscht die Linguistik auch multimodale und mediale sowie soziale Aspekte von Diskursen. Es gibt Modelle, die sowohl sprachliche als auch interdisziplinäre Ansätze integrieren.

Literatur

- Adamzik, K. (2001), *Sprache. Wege zum Verstehen*. Tübingen/ Basel.
- Brünner, G./ G. Graefen (1994), *Einleitung: Zur Konzeption der Funktionalen Pragmatik*, (w): G. Brünner/ G. Graefen (ed.): *Texte und Diskurse. Methoden und Forschungsergebnisse der Funktionalen Pragmatik*. Opladen, 7–24
- Bubenhof, N. (2009), *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. Berlin/ New York.
- Busse, D./ W. Teubert (1994), *Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik*, (w): D. Busse/ F. Hermanns / W. Teubert (ed.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. Opladen, 10–28
- Czachur, W. (2021), *Diskurslinguistik als Projektieren und Integrieren*, (w:) D. Janus/ I. Kujawa (ed.), *Text- und Diskurswelten gestern und heute (= Studia Germanica Gedanensia 45)*. Gdańsk, 178–187.
- Ehlich, K. (2000), *Diskurs*, (w:) H. Glück (ed.), *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart/ Weimar, 162–163.
- Foucault, M. (1981), *Archäologie des Wissens*. Frankfurt/Main.
- Gee, J.P. (1992), *The social mind: Language, ideology, and social practice. Series in language and ideology*. New York.
- Heinemann, W. (2005), *Textlinguistik versus Diskurslinguistik*, (w:) M. Wierzbicka/ M. Sieradzka/ J. Homa (ed.), *Moderne deutsche Texte*. Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern et al., 17–30.
- Herman, J./ P. Morris-Keitel (2006) (ed.), *Noch ist Deutschland nicht verloren. Ökologische Wunsch- und Warnschriften seit dem späten 18. Jahrhundert*, (in:) „Natur, Literatur, Ökologie“ 4. Berlin.
- Keller, R. (2006), *Wissenssoziologische Diskursanalyse*, (w:) R. Keller/ A. Hirsland/ W. Schneider (red.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Tom 1: Theorien und Methoden*. Opladen, 115-146.
- Kilgarriff, A./ V. Baisa/ J. Bušta (2014), *The Sketch Engine: ten years on*, (in:) „Lexicography. Journal of ASIALE X“ 1/1, 8, 7–36.
- Lemnitzer, L./ H. Zinsmeister (2015): *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen.
- Müller, M. *Diskurs*. URL: https://www.degruyter.com/data-base/WSK/entry/wsk_idfe84df64-5d08-41c8-bc4e-ceecb4a14e35/html [20.01.2025].
- Müller, M. (2015): *Sprachliches Rollenverhalten. Korpuspragmatische Studien zu divergenten Kontextualisierungen in Mündlichkeit und Schriftlichkeit*. Berlin.

- Pansegrau, P. (2000), „*Klimaszenarien, die einem apokalyptischen Bilderbogen gleichen*“ oder „*Leck im Raumschiff Erde*“. *Eine Untersuchung der kommunikativen und kognitiven Funktionen von Metaphorik im Wissenschaftsjournalismus anhand der Spiegelberichterstattung zum ‚Anthropogenen Klimawandel‘*. Dissertation Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft.
- Post, S. (2008), *Klimakatastrophe oder Katastrophenklima? Die Berichterstattung über den Klimawandel aus Sicht der Klimaforscher*. München.
- Raffnsøe, S./ M. Gudmand-Høyer/ M.S. Thaning (2011), *Foucault. Studienhandbuch*. München.
- Reisigl, M. (2013), *Critical discourse analysis*, (in:) R. Bayley/ R. Cameron/ L. Ceil (ed.), *The Oxford Handbook of Sociolinguistics*. Oxford, 67–90.
- Reisigl, M./ Ziem, A. (2014), *Diskursforschung in der Linguistik*, (in:) J. Angermüller, et. al. (ed.), *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Tom 1: Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld, 70–110.
- Ruoff, M. (2013), *Foucault-Lexikon: Entwicklung, Kernbegriffe, Zusammenhänge*. Paderborn.
- Spieß, C. (2011), *Diskurshandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte*. Berlin/ New York.
- Teubert, W. (2005), *My Version of Corpus Linguistics*, (in:) „International Journal of Corpus Linguistics“ 10/1, 1–13.
- Tognini-Bonelli, E. (2001), *Corpus Linguistics at Work*. Amsterdam. (=Studies in Corpus linguistics; 6).
- Van Dijk, T.A. (2008), *Discourse and Context. A sociocognitive approach*. Cambridge.
- Vogl, J. (2014), *Aussage*, (in:) C. Kammler/ R. Paar/ U. Schneider/ E. Reinhardt-Becker (ed.), *Foucault-Handbuch*. Stuttgart, 261–263.
- Warnke, I. (2007), *Diskurslinguistik nach Foucault – Dimensionen einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen*, (in:) I. Warnke red.), *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. Berlin/ New York, 3–24.
- Warnke, I./ J. Spitzmüller (2008), *Methoden und Methodologie des Diskurslinguistik – Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen*, (w:) I. Warnke/ J. Spitzmüller (ed.), *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin/ New York, 3–54.
- Weingart, P./ A. Engels/ P. Pansegrau (2008), *Von der Hypothese zur Katastrophe. Der anthropogene Klimawandel im Diskurs zwischen Wissenschaft, Politik und Massenmedien*. Opladen & Farmington Hills.
- Ziem, A. (2008), *Frames und sprachliches Wissen*. Berlin/ New York.